

*Zum Auftakt des Kirchentages, der kommenden Mittwoch in Berlin eröffnet wird, spricht Arnd Schomerus, Kirchentagspastor des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Fulda.*

Du siehst mich!

Tausende von Papphockern werden in diesen Tagen auf der Berliner Messe aufgestellt. Sitzgelegenheiten für die vielen Menschen, die am Kirchentag teilnehmen. Am kommenden Mittwoch wird er in Berlin mit zahlreichen Festgottesdiensten eröffnet. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Überall wird gebaut: Bühnen, Infostände, Büros, Zelte. Pfadfinder laufen durch die Hallen, telefonieren, gestikulieren, diskutieren. Dialekte aus allen Teilen Deutschlands sind zu hören. In einer Ecke sitzt eine kleine Gruppe, eine hat eine Gitarre. Sie singen.

Wer in diesen Tagen die Vorbereitungen des Kirchentages besucht, trifft auf Menschen, die fleißig Hand anlegen, damit das große Glaubensfest gelingt. Es ist ein ganz besonderes Miteinander - auf Zeit.

Und so wird es auch in der nächsten Woche sein. Über 100.000 Menschen kommen für 5 Tage zusammen, von Mittwoch bis Sonntag. Hauptsächlich in Berlin, aber auch in Potsdam und in der Lutherstadt Wittenberg.

Sie tauschen Gedanken aus, Hören aufeinander. Sie singen, beten und feiern miteinander. Zur Losung des Kirchentages: "Du siehst mich".

Aus der Bibel stammt dieser Satz. Aus dem Mund einer Frau, die gedemütigt wird, die geflohen ist aus lauter Verzweiflung – in die Wüste, wo niemand ist. Dort begegnet sie Gott. Im Miteinander mit ihm fühlt sie sich seit langer Zeit wirklich und wahrhaftig gesehen.

Einander sehen, sich gegenseitig wahrnehmen, sich wechselseitig anerkennen. Darum geht es beim Kirchentag, aber auch in unserem Alltag.

In manchen Situationen ist uns das manchmal schon zu viel. Viele Menschen wünschen sich mehr Stille. Doch dann piepst das Handy, wieder ist eine Mail gekommen, wieder klingelt es an der Haustür.

In den meisten Situationen freuen wir uns aber am gegenseitigen Sehen, brauchen wir mehr Miteinander. Das heißt zuhören, manchmal sich streiten, auf dem Weg zum Verstehen. Hinschauen – besonders in der kommenden Woche, wo so viele Gäste in der Stadt sein werden, wo jemand sich nicht frei bewegen kann, weil es keine Rolltreppe zum U-Bahnsteig gibt. Wir müssen hinschauen, wo wir Menschen an den Rand stellen, weil sie arm sind, einen anderen Glauben haben, einer anderen Kultur angehören, die uns zunächst fremd ist.

Das Andere wahrnehmen, ohne es vorschnell zu bewerten: Für dieses offene, zugewandte Miteinander brauchen wir Orte und Räume in unserer Gesellschaft. Kirchen können das sein, aber auch die Messehallen oder ein Spreedampfer oder auch eine Wiese in Wittenberg. An mehr als 400 Veranstaltungsorten lädt der Kirchentag ein zu diesem besonderen Miteinander. Werden auch Sie Teil davon! Füllen Sie ihre Kraftreserven wieder auf mit neuen Ideen und Begegnungen, mit erfüllter Zeit. Die gute Erfahrung: Aha, so kann es auch gehen! Oder: Das wusste ich noch gar nicht. -- All das ist Kirchentag. Ein Kraftzentrum für uns alle, für die Kirche, für die Gesellschaft.

Du siehst mich. Das ist das Motto dieser Tage. Und Gott fängt damit an. Das ist sein Geschenk an uns. Und wir sind eingeladen, das auch zu tun. Hinsehen, sich sehen lassen, den Blick Gottes weitergeben. Für ein gutes, respektvolles Miteinander.

Lassen Sie sich einen Moment fallen in dieses Gefühl des Gottvertrauens. Schenken Sie ein Lächeln. Schenken Sie Ansehen.

Wir freuen uns, dass Berlin in diesem Jahr Gastgeber ist und wir laden Sie ein: Kommen Sie, ab Mittwoch, zu einer der über 2500 Veranstaltungen in Berlin, Potsdam und Wittenberg. Der Kirchentag freut sich auf Sie!